Mittwoch, 7. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10231. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. General Ignatieff verweilte heute Vormittag längere Zeit im russischen Botschaftshotel, besuchte dann den Fürsten Bismarck, bei welchem er Abends 6 Uhr abermals diniren wird. Die Abreise Ignatieff's nach Paris ist auf morgen Mittag 12 Uhr festgesetzt.

Belgrad, 6. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine den Friedensschluß verkündende Proclamation des Fürsten Milan. Die Verhältnisse Serbiens gegenüber der Pforte bleiben danach dieselben, wie vor dem Kriege. Der Kriegszustand ist aufgehoben. Bis zum 12. März verlassen die türkischen Truppen das serbische Gebiet. Ein besonderes Decret des Fürsten verlängert das Moratorium bis zum 1. Juni d. J.

Ein Blick auf die Thätigkeit des Reichstags in der gegenwärtigen Session.

Der Umfang, welchen die Thätigkeit des Reichstages in seiner gegenwärtigen Session annehmen wird, läßt sich jetzt ungefähr übersehen. An erster Stelle interessirt natürlich der Reichshaushaltsetat, besonders wegen der begleitenden Nachrichten, daß an die erhöhten Ausgaben Steuervorschläge sich knüpfen sollen. Leider ist zur Zeit, wo wir dieses niederschreiben, der Etat noch nicht vollständig in den Händen des Reichstages, und es kann daher auch noch nicht beurtheilt werden, wie viel an jenen Mittheilungen richtig sein mag. Jedenfalls werden über die Mehrausgaben und deren Deckungsmittel Verhandlungen stattfinden, welche der diesjährigen Budgetberathung einen ungewöhnlichen und wichtigen Charakter verleihen dürften.

In wirthschaftlicher Hinsicht die wichtigste Stelle unter den Vorlagen nimmt das Patentgesetz ein. In dem Entwurf dieses Gesetzes ist es der Regierung gelungen, eine brauchbare Grundlage zu geben. Dies wird gewiß allseitig anerkannt werden, soweit auch die Anschauungen über die bevorzugten Grundsätze sonst auseinander gehen mögen. Die brauchbare Vorarbeit läßt hoffen, daß dieses wichtige Gesetz trotz der kurzen Session doch zur Vereinbarung gelangen wird.

Von organischer und verfassungsmäßiger Wichtigkeit sind die abermals vorgelegten Gesetzentwürfe über den Rechnungshof des Reiches und über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches. In allen minderen Differenzpunkten hat die Regierung den Standpunkt sich angeeignet, welchen die Commission des Reichstags in der vorigen Legislaturperiode eingehalten hat; jetzt treten die wenigen aber sehr bedeutungsvollen Abweichungen in scharfen Umrissen hervor. Wie technisch schwierig und umfangreich die beiden Gesetze auch sind, so wird doch Zeitmangel nicht Schuld daran sein, wenn sie auch diesmal nicht zu Stande kommen. Die Streitpunkte sind auf eine sehr geringe Zahl zurückgebracht und die entgegenstehenden Grundsätze durch die wiederholten Verhandlungen soweit geklärt, daß bei entgegenkommendem Willen die Erledigung in verhältnißmäßig kurzer Zeit herbeigeführt werden kann. Wenn die Regierung dagegen überall an ihren Gesichtspunkten festzuhalten entschlossen wäre, so würde vermuthlich auch dieses Mal die Verständigung so wenig zu erwarten sein, wie in früheren Jahren, da eben wegen dieser Differenzen der Reichstag sogar den Eintritt in die zweite Berathung sich erspart hat. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Regierung zunächst an Stelle von Commissionsbeschlüssen die Ansichten des Reichstags selbst festgestellt zu sehen wünscht und es bleibt immerhin die Möglichkeit, daß die Regierung auf Grund von Plenarbeschlüssen die etwa bestehen bleibenden Differenzpunkte in nochmalige Erwägung nehmen wird. Deshalb wird es vor Allem wichtig sein, daß endlich der Reichstag selbst die wichtigen Gesetze in Berathung nehme; über das endliche Schicksal derselben in dieser Session läßt sich freilich nach den entwickelten Gesichtspunkten Bestimmtes nicht voraussagen.

Das Gesetz über die Verhinderung von Seeunfällen wird vermuthlich in dieser Session, nachdem auch hier die erheblichen Differenzpunkte auf eine sehr geringe Zahl vermindert sind, zu Stande kommen.

Sehr wichtig ferner ist der seinem Umfange nach kurze aber im Inhalte weittragende Gesetzentwurf, betreffend die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen. Dieses Mal wird namentlich durch die autonomistischen Mitglieder des Reichstages die Verhandlung über elsaß-lothringische Angelegenheiten ihren bisherigen blos oppositionellen Charakter ablegen, wie auch andererseits von dem glücklicheren Ausfall der Reichstagswahlen im Elsaß von Seiten des Reichstags ein besseres Entgegenkommen von der anderen Seite zu erwarten ist, als dies in der vorigen Session in Aussicht gestanden hätte.

Rechnet man hierzu die Anregungen, welche besonders in wirthschaftlicher Hinsicht aus der Initiative des Reichstages zu erwarten sind, so ist der jetzigen Session hinreichender Stoff zu einer fruchtbaren Thätigkeit geboten. Der bisherige Verlauf der Geschäfte schließt jede Hoffnung aus, daß der Reichstag bis Ostern seine Session werde beenden können; aber immerhin ist anzunehmen, daß es möglich sein wird, im Laufe des Monats April den Reichstag schließen zu können. Es wäre für die Entlastung der parlamentarischen Kräfte immerhin ein erheblicher Gewinn, wenn die Parlaments-Sessionen eine derartige Abkürzung erfahren würden; freilich ist dieselbe nur dadurch möglich gemacht, daß die Zahl der Vorlagen, welche der preußische Landtag und der deutsche Reichstag zu erledigen hatten bezw. haben, keine sehr umfangreiche ist. Soll der Reichstag etwa 14 Tage nach dem Osterfest geschlossen werden, so würde dies freilich voraussetzen, daß der Arbeitsplan nicht durch aufregende und unfruchtbare Debatten gestört wird, wie solche in der letzten Session des Abgeordnetenhauses stattgefunden haben, sondern daß die Geschäfte des Reichstages geschäftsmäßig erledigt werden. Es würde dieses zugleich ein gutes Vorzeichen für die Befestigung einer zur Führung der Geschäfte erforderlichen Mehrheit im Reichstage sein.

Deutschland.

△ Berlin, 5. März. Das mehrfach erwähnte Kasernirungsgesetz ist, wie man nachträglich erfährt, mit nicht allzugroßer Majorität im Bundesrathe angenommen worden. Es hat einigermaßen befremdet, daß man bei der Erstattung ausgelegter Kosten für Kasernenbauten bei den Königreichen stehen geblieben ist, ohne auch anderer größerer Bundesstaaten zu gedenken. Es wird in dieser Beziehung von Interesse sein, sich aus den Motiven über die Erstattungsansprüche von Sachsen und Würtemberg zu informiren. Es heißt da: die im Jahre 1867 ins Werk gesetzte Reorganisation des K. sächsischen Bundesmilitär-Contingents und die damit im Zusammenhange stehende bedeutende Erhöhung der Friedenspräsenzstärke desselben hatte für die mit Garnisonen belegten Städte eine ansehnliche Vermehrung der Einquartirungslast zur Folge. In der Erwägung, daß die zur Herstellung entsprechender Kasernements erforderlichen Mittel in naheliegender Zeit vom Bunde voraussichtlich nicht zur Verfügung gestellt werden würden, beschlossen beide sächsische Kammern die Kgl. sächsische Staatsregierung zur Erwährung eines Kapitalvorschusses von 1 400 000 Thlrn. = 4 200 000 Mk. an das Kriegsministerium zu ermächtigen, mit der Bestimmung, daß hiervon, soweit thunlich, in Gemeinschaft mit der im Militärbudget alljährlich zu Neubauten ausgeworfenen Summe die erforderlichen in das Eigenthum des Kgl. sächsischen Staatsfiscus übergehenden Kasernen für die Fußtruppen zu erbauen und einzurichten, sowie unter dem Vorbehalte, daß Seitens des Kriegsministeriums von und mit dem Jahre 1872 an auf jenen Vorschuß bis zu dessen gänzlicher Tilgung Abzahlungen von jährlich mindestens 50 000 Thlr. zu leisten seien. Aus diesem Vorschusse sind in den Jahren 1868 bis 1874 in Zittau, Dresden, Chemnitz und Freiberg Kasernements mit dem Gesammtaufwande von 2 843 292,43 Mk. erbaut worden. Dieselben sind in Gemäßheit des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauche einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände vom 25. Mai 1873 zwar in das Eigenthum des Reichs übergegangen, die sächsische Regierung macht jedoch im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse und Voraussetzungen, unter denen die Ausführung der gedachten Bauten aus Landesmitteln erfolgt ist, den Anspruch auf Rückerstattung der Bau- rc. Kosten geltend. Für das Königreich Württemberg hatte die Militärconvention vom 21/25. November 1870 gleichfalls eine bedeutende Erhöhung des Friedenspräsenzstandes zur Folge. Auch hier wurden zur Herstellung der demnach erforderlichen Kasernements neben den durch den Reichshaushaltsetat bereit gestellten Beträgen Mittel des Landes verwendet und für diesen Zweck in den Jahren 1872—1874 aus letzteren der Betrag von 2 254 295 Mk. verausgabt. Bei Bewilligung desselben gingen die Stände des Landes von der Annahme aus, daß nach Fertigstellung des Kasernements aus Landesmitteln Würtemberg zu den Kosten der Kasernenbauten anderer Contingentsstaaten nicht würde herangezogen werden. Nachdem durch den gegenwärtigen Gesetzentwurf die Durchführung der Kasernirung des Heeres auf Kosten des Reichs in Aussicht genommen ist, wird die Wiedererstattung der von Sachsen und Württemberg nach dem Eintritt ihrer Militärcontingente in den Etat des Norddeutschen Bundes bezw. des Reichs zur Herstellung von Kasernements aus Landesmitteln verauslagten Kosten nicht abgelehnt werden können. Diese Kasernements würden aus Reichsmitteln auszuführen sein, wenn sie nicht inzwischen ohne desfallsige Verpflichtung der betheiligten Staaten und unter Voraussetzungen, welche den erhobenen Erstattungsansprüchen zur Seite stehen, aus Landesmitteln hergestellt wären. Ueberdies ist der Reichskasse bisher schon zu gute gekommen, daß für die in den aus Landesmitteln hergestellten Kasernen untergebrachten Truppen Naturalquartier nicht hat in Anspruch genommen werden müssen."

— Die erste ordentliche Generalversammlung der Reichsbank-Antheilseigner wird am 26. März, Nachmittags 6 Uhr, in Berlin stattfinden, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1876 zu empfangen und die für den Centralausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen.

Posen, 5. März. In der Kanteckischen Zeugnißzwangaffäre hat nun auch das Obertribunal seine Entscheidung gefällt und die Beschwerde des Inhaftirten gegen die Verfügung des hiesigen Kreisgerichts zurückgewiesen. Dasselbe erklärte sich auch mit der Ansicht des Kreisgerichts einverstanden, daß es dem Beschwerdeführer keine Zeitbestimmung in Bezug auf die Haft anzugeben habe, weil die Criminalordnnng keine Festsetzung treffe und nach dem Gesetze von der Untersuchung der einzelnen Fälle abhänge, ob man bei weiterer Anwendung von Zwangsmaßregeln den Erfolg, welchen das Gesetz beabsichtige, erhoffen könne. Gestützt auf den letzten Satz hat sich nach dem „Kuryer Poznanski" Dr. Kantecki sofort an das Kreis-Gericht mit der Anfrage gewandt, ob es für die genannte Eventualität competent sei, indem er hinzufügte, daß er nie das verlangte Zeugniß ablegen werde, und auf die selbstverständlich verneinend lautende Antwort an den Generalpostmeister Stephan das Gesuch gerichtet, die Angelegenheit nach der gedachten Richtung zu untersuchen und dem Oberpostdirector in Bromberg die Zurückziehung seiner Requisition aufzugeben.

Karlsruhe, 28. Februar. Die „Karlsruher Zeitung" hat unter dem Titel „Die Einführung der Reichsjustizgesetze in Baden" eine Besprechung dieses Gegenstandes in mehreren Artikeln gebracht. In Baden wird sich danach diese Einführung, wenigstens was die äußere Organisation betrifft, voraussichtlich glatter abwickeln, als in irgend einem andern deutschen Staate, da die Reichsjustizgesetze vielfach mit bereits bestehenden badischen Einrichtunpen übereinstimmen. Das Justiz-Ministerium beschäftigt sich angelegentlichst mit den Vorarbeiten, um schon dem im Herbst d. J. zusammentretenden Landtage Gesetzentwürfe zum Vollzug der Einführung der Reichsjustizgesetze vorzulegen.

Schweiz.

Bern, 2. März. Der Große Rath des Cantons Waadt hat jetzt ebenfalls mit großer Majorität die Abschaffung des Eides beschlossen und an dessen Stelle das einfache Gelübde gesetzt. In der Minorität war der Antrag eingebracht worden, an die Stelle des obligatorischen Eides den facultativen zu setzen. Der Beschluß des waadtländischen Großen Rathes ist darum besonders bedeutsam, als die Mitglieder desselben zum großen Theile der strengen kalvinistischen Richtung angehören. — Von Seiten einer Anzahl Patrioten ist eine lebhafte Agitation zur Errichtung

---

Schuster und Naturforscher.

Vor Kurzem war in englischen und auch in deutschen Blättern die Mittheilung zu lesen, daß die Königin Victoria dem Naturforscher Thomas Edward ein Ruhegehalt von jährlich 50 L. aus der Civilliste bewilligt habe. Wer dieser Edward eigentlich sei, das wußten dazumal nur wenige Menschen in England, wußte in Deutschland wahrscheinlich kein einziger zu sagen. Es ist dies nämlich — schreibt Max Schlesinger in der „K. Z." — eine eigenthümliche begabte Menschenseele, die durch Samuel Smiles (den Verfasser des auch in Deutschland vielgelesenen Buches „Self Help") im äußersten Norden Schottlands so zu sagen erst entdeckt und bloßgelegt wurde — eine Menschenseele, deren Lebenslauf uns zeigt, mit welcher Kraft angeborene Leidenschaft, gepaart mit festem Willen, sich Bahn brechen kann durch die größten Hindernisse, und Tüchtiges zu leisten vermag, selbst unter den drückendsten Verhältnissen.

Der Held der Geschichte wurde am Weihnachtstage 1814 in Gosport am Hafen von Portsmouth geboren, woselbst sein Vater, ein schottischer Landwehrmann, mit seinem Regiment in Garnison lag. Bald nach seiner Geburt wurde das Regiment nach der Heimath entlassen und mit diesem der Säugling nach Aberdeen gebracht, woselbst der Vater sein altes Handwerk, nämlich die Leinenweberei, wieder aufnahm. Der Knabe war noch nicht zwei Jahre alt, als er seinen Eltern schon viel zu schaffen machte. Gedrängt durch seinen wunderbaren Instinct für alle lebende Creatur, brachte er nämlich von Wald und Feld, was er an Käfern, Spinnen und anderen Insecten, die in der Welt unter dem unliebsamen Titel Ungeziefer herumlaufen, nur immer erhaschen konnte, in das väterliche Haus. Je älter er wurde, desto höher stieg sein Ehrgeiz. Statt auf Käfer und Spinnen, machte er bald Jagd auf Ratten und Mäuse, Maulwürfe und Igel, Vögel und Schlangen, kurz, auf alles, was da kreucht und fleucht und theils mit Händen, theils mit Schlingen für ihn zu erjagen war.

Das Haus wurde den Eltern dadurch zur Hölle. Selbst gebildete Leute würden sich es nicht leicht gefallen lasseu, daß in ihrer Speisestube Schlangen und Ratten ihr Wesen treiben, nichtsnutzige Käfer sich es in den Betten des Hauses behaglich machen und die Küchenräume durch Wespennester mit lebendigem Inhalt unsicher gemacht werden. Ist es da zu verwundern, daß der ungebildete Leinenweber und seine Gattin verteufelt unwirsch gegen ihren wißbegierigen Sprößling wurden und ihn oft weidlich durchprügelten? Doch alles Strafen nützte nichts. Selbst wenn sie ihn festbanden, wußte er sich zu lösen, und oft halbnackt in's Freie zu laufen und seiner verpönten Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

Darüber wurde er fünf Jahre alt und in die Ortsschule geschickt. Aber dort trieb er es gerade so schlimm wie zu Hause. Seine Taschen waren immer voll von Schnecken, Fröschen, Eidechsen und ähnlichem Gewürm, was seinen Mitschülern allerdings viel Spaß, dem Schulmeister aber großes Aergerniß verursachte. Als Thomas einmal sogar sich so weit vergaß, einen scheußlichen Knäuel Blutegel mit in die Schule zu bringen, und diese entweichend sich an die Waden des Magisters ansogen, da war das Maß seiner Sünden voll, er wurde schmählich aus der Schule gestoßen. In einer zweiten, mit der es nun die Eltern versuchten, ging es ihm eben so schlimm, und in einer dritten aus denselben Gründen nicht um ein Haar besser. Der kleine naturwissenschaftliche Teufel war nicht zu bändigen, und die Eltern, die sich nicht zu helfen wußten, brachten ihn schließlich in einer Tabaksfabrik unter, wo er sich wöchentlich 14 Pence verdiente. Dort blieb er zwei Jahre, aber da das Tabaksgeschäft keine Aussicht bot, wurde er von seinen Eltern einem höheren Berufe, nämlich dem Schuhmacherhandwerk, in die Arme geführt. Sein nunmehriger Meister, Namens Bagg, bei dem er contractlich sechs Jahre als Lehrjunge arbeiten sollte, war ein roher, grober Kumpan. Für naturwissenschaftliche Liebhabereien besaß er schon gar keinen Sinn, und wenn der junge Thomas sich vermaß, ihm „verfluchte Biester" ins Haus zu bringen, so schimpfte er ganz gottlos und prügelte den Jungen fürchterlich. Trotzdem hielt letzterer drei Jahre bei ihm aus, dann aber nahm er eines Tages Reißaus, lief über 20 deutsche Meilen zu seinem Onkel nach Fifeshire, wurde aber von diesem abgewiesen und kehrte halb verhungert, aber mit reicher zoologischer Fracht in seinem Reisesack zurück in das Vaterhaus. Reuig meldete er sich auch bei seinem Meister wieder und diente den Rest seiner Lehrzeit ab. Von der edlen Kunst der Schuhmacherei hatte er in den letzten sechs Jahren allerdings genug gelernt, um sich nothdürftig erhalten zu können, aber mit dem Lesen ging es schlimm und vom Schreiben besaß er höchst ärmliche Begriffe.

Da — er war achtzehn Jahre alt — wurde die hochlöbliche Miliz von Aberdeenshire eingekleidet und der junge Thomas auf vier Wochen in ihren Dienst gezwängt. Der harmlose, friedfertige Bursche sollte nun zum regelmäßigen Kampfe gegen zweibeinige Geschöpfe seinesgleichen gedrillt werden, nachdem er aus reiner Liebe zur Natur bisher bloß gegen Eidechsen, Käfer und Schmetterlinge Krieg geführt hatte. Dies war seinem Temperament schnurstracks entgegen, und um eines Schmetterlings willen wäre seine militärische Laufbahn in höchst unliebsamer Weise um ein Haar unterbrochen worden. Denn als er eines Tages in Reih und Glied mit den übrigen tapferen Milizsoldaten stand, um in die allerhöchsten Künste des Parademarsches einexercirt zu werden, da flog ihm ein leichtfertiger Schmetterling vor der Nase vorüber, dessengleichen er noch nicht in seiner Sammlung besaß und nach dem ihm lang der Sinn gestanden hatte. Getrieben von unwiderstehlichem Drange verließ er Reih und Glied, und uneingedenk der strengen Disciplin lief er dem Flüchtling nach zum Entsetzen der umstehenden Offiziere und Mannschaften. Den leichbeflügelten Sommervogel konnte er zwar nicht erhaschen, dafür wurde er selber von einem unbarmherzigen Corporal bald darauf beim Kragen erwischt und nach dem Paradeplatz zurückgeführt. Dort wäre es ihm herzlich schlecht ergangen, wenn nicht einige Damen milde Fürbitte für ihn eingelegt und die dienstthuenden Offiziere bald selber eingesehen hätten, daß der unglückselige Bursche nicht aus bösem Willen, sondern aus unwiderstehlichem Naturdrange gefrevelt hatte. Da es sein erstes Vergehen war, ließ man Gnade für Recht ergehen; ein Kriegsheld ist er aber nie geworden.

In Ermangelung anderen Lebensunterhaltes siedelte er mit seinen Eltern nach Banff über, um sich vom Schuhmacherhandwerk zu ernähren. Dort arbeitete er ehrlich von sechs Uhr Morgens bis neun Uhr Nachts. Trotzdem er dadurch nicht mehr als 9⅓ Mark wöchentlich zu verdienen im Stande war, hinderte ihn dies doch nicht, den größten Theil der Nacht und die frühen Morgenstunden auf die Vermehrung seiner zoologischen Sammlung zu verwenden. Ja, noch mehr, es hinderte ihn nicht, sich in ein dralles Mädchen zu verlieben und sie als sein Weib heimzuführen. Die gute Frau hatte zwar ihre große Plage mit dem sonderbaren Kauz, denn mit Ausnahme der Sonntagsnächte, die er als frommer Schotte in gottgefälliger Ruhe beging, verweilte er keine einzige Nacht unter seinem Dache, sondern schwärmte im Freien umher, entweder am Strande, Wasservögeln, Krabben, Sternthieren und sonstigem Seeungethüm aufzupassen oder hoch oben auf den Klippen zwischen losem Gestein, dichtem Waldgestrüpp und auf ginsterbewachsenem Moorland, um zu erjagen, wonach sein Herz gelüstete. So unbändig war seine Leidenschaft, daß ihn selbst das schlimmste Wetter nicht von seiner nächtlichen Jagd abschrecken konnte. Wenige Stunden Schlafs genügten ihm; wenn aber Sturm und Regen gar zu tolle Wirthschaft trieben, dann kroch er in eine leerstehende Scheune, oder suchte Deckung hinter einem alten Gemäuer, oder kroch wohl auch gar mit halbem Leibe in die Höhle eines Dachses, die er sich zuweilen durch heftige Kämpfe mit dem rechtmäßigen Bewohner erobern mußte.

Die nächtlichen Abenteuer, die er mit Menschen und Thieren bestand, waren mannigfaltig. Es gab darunter viele interessante und nicht wenige wahrhaft gefährliche. Aber dabei wuchs seine Sammlung von Woche zu Woche, und nach acht Jahren rastlosen Forschens hatte er in der Nähe

eines Dufaur-Denkmals in Genf eingeleitet worden. Concerte und Sammlungen für diesen Zweck haben bereits eine nicht unbedeutende Summe disponibel gemacht, und es steht demnächst eine öffentliche Ausschreibung zur Einlieferung von Modellen zu erwarten. — In dem kleinen Canton **Nidwalden** sind von 11 701 Einwohnern an den öffentlichen Sparkassen 4325 Personen mit einer Einlage von 955 410 Frs. betheiligt. Somit kommt auf 2,7 Proc. ein Sparer. Gewiß ein erfreuliches Zeichen.

Frankreich.

+|+ **Paris**, 3. März. Der Ausschuß der Deputirtenkammer für das Gesetz über die Unteroffiziere hat sich über folgende Punkte ausgesprochen: 1. Keine Prämie für Wiederanwerbung; 2. kein Unteroffizier solle in Zukunft abgesetzt werden dürfen, ohne die Entscheidung einer Untersuchungs-Commission; 3. Beschränkung der Einrichtung der einjährigen Freiwilligen; 4. ausschließliches Vergeben der Staatsanstellungen an die Unteroffiziere. — In **hiesigen** türkischen Kreisen weiß man nichts von einer dreijährigen Frist, welche die Pforte behufs Einführung der zugesagten Reformen verlangt haben soll, dagegen hält man es für ziemlich unwahrscheinlich, daß die Pforte in directe Verhandlungen mit Rußland treten würde. Ueber die Aufforderung zur Abrüstung, welche die Pforte an Rußland angeblich richten lassen wolle, scheint noch nichts festzustehen, jedoch behandelt man diese Annahme nicht als eine gradezu unmögliche, weil die Türkei sich durch den gegenwärtigen Stand der Dinge zu sehr geschwächt fühlt und an der ernsten Durchführung der Reformen nicht arbeiten kann, so lange ihre Grenzen bedroht bleiben. Sie würde sich lieber den Gefahren eines sofortigen Krieges aussetzen, als der Gewißheit einer dauernden Krafterschöpfung entgegengehen. — Der Ministerpräsident Simon erklärte im Ausschuß, der über die gerichtliche Verfolgung Cassagnac's zu berichten hat, daß „Pays“ eben so gut wie die „Droits de l'Homme“ in Anklagezustand versetzt werden müsse; er habe in dieser Beziehung seine Ansicht über die **Preßfreiheit** nicht geändert, er verfolge nicht ein **Preßvergehen**, sondern ein Vergehen gegen das **gemeine Recht**: Beleidigen, verleumden, zum Staatsstreich und zum Bürgerkriege hetzen, sei die Auflehnung gegen das Gesetz, welche weder in der Presse noch sonstwo ungestraft bleiben dürfe. Daher müsse zuerst das Blatt gerichtlich verfolgt werden, welches diese Angriffe veröffentlicht hat, aber gegen andere Blätter sollten auch Prozesse eingeleitet und der Bonapartismus in alle seine Schlupfwinkel hinein verfolgt werden. Auch die Beamtenversetzungen würden mit Festigkeit, wenn auch mit Mäßigung fortgesetzt werden. — Heute, als am Jahrestage der Grundsteinlegung der Kirche zum heiligen Herzen, die eine Nachahmung der St. Peterskirche in Rom werden soll, wurden feierliche Messen in der provisorischen Kapelle gehalten, denen der Coadjutor des Erzbischofs beiwohnte. Als derselbe, nach Besichtigung der Arbeiten an der neuen Kirche, sich zur Abfahrt rüstete, wurde ihm von dem Baumeister der Kirche und von andern Anwesenden die Hand geküßt, eine Ceremonie, die in Paris ganz neu ist. — Die Einrichtungen im Palast der gesetzgebenden Versammlung, in welchem laut Kammerbeschluß nunmehr die Sitzungen der Ausschüsse stattfinden sollen, sind bereits in Angriff genommen. — Wie es heißt, wird die Regierung einen Ergänzungs-Credit von drei Millionen für Ausstellungs-Unkosten verlangen. — Vor einiger Zeit ist bekanntlich die Gräfin **Agoult**, in der Literatur bekannter unter dem Namen **Daniel Stern**, Verfasserin einer sehr geschätzten Geschichte der Revolution von 1848, gestorben. Ihr Testaments-Vollstrecker, H. Emile Ollivier, läßt soeben den ersten Theil der Memoiren dieser Frau herausgeben. (E. Ollivier war in erster Ehe mit der zweiten Tochter der Gräfin und Franz Liszt's verheirathet, während deren älteste Tochter bekanntlich Cosima Wagner ist.)

Spanien.

Barcelona, 4. März. König **Alfons** hat bei Eröffnung der hiesigen Ausstellung eine Rede gehalten, worin er den Frieden und die Arbeit pries. Darauf hielt er eine Truppenschau ab. Gegen Mitternacht wird er nach Rosas abreisen.

Portugal.

* Einem Telegramm aus Lissabon zufolge hat das portugiesische **Ministerium** seine **Entlassung** eingereicht und wurde der Marquis d'Avila vom König mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Italien.

Rom, 24. Februar. Die Kammer verhandelt jetzt schon den vierten Tag über das **Incompatibilitäts-Gesetz**, d. h. das Gesetz, das gewisse Klassen von Beamten und Geschäftsleuten von der Volksvertretung ausschließen will und die zulässige Zahl der Beamten selbst auf 40 festsetzt. Und dabei sind jetzt bereits nicht weniger als 170 Advocaten im Parlament, die schlimmsten und unleidlichsten aller Dilettanten der Politik, und ist das Gesetz über die Ausdehnung des Wahlrechts erst noch in ferner Sicht. Was an der Vorlage am meisten angefochten wird, ist die sehr unglücklich gefaßte Bestimmung über den Ausschluß Industrieller, wenn sie mit der Regierung zu thun haben. Diese Leute bilden vielleicht das allerrespectabelste Element in der italienischen Kammer, während eine große Anzahl dunkler Ehrenmänner, die ihre Existenz darauf gestellt haben, zwischen Ministern und Geschäftsleuten zu vermitteln, von der Bestimmung nicht betroffen werden. Ein sonderbarer und kaum glaublicher Vorschlag ist auch der, daß die in die Volksvertretung eintretenden Beamten während der Dauer der Sessionen auf ihre Gehälter verzichten sollen. Die noch heute fortdauernden Verhandlungen wurden durch eine stürmische Discussion über die **Aenderung der Geschäftsordnung** unterbrochen. Bis jetzt bestand bekanntlich die Einrichtung der Bureaux, in denen die Gesetzvorschläge besprochen und mit einem Bericht an's Plenum versehen wurden. Dabei ging nicht nur viel Zeit verloren, sondern auch mancher gute Entschluß und Gedanke, der im Schooße dieser Uffizi kühn zu Tage trat, aber vor dem Plenum sich scheu verkroch. Der Kammer-Präsident Crispi hatte sich selbst für die nach englischem und deutschem Vorbilde vorzunehmende Aenderung ausgesprochen, aber eine starke Mehrheit verwarf den Vorschlag, und die Commission, die auf der Einführung der drei Lesungen bestand, nahm ihre Entlassung. Jetzt soll eine neu ernannte Commission das Reglement auf Grundlage der bisherigen Bureaux verbessern. Vielleicht gelingt es, das eine oder andere Hinderniß eines raschen Geschäftsganges hinwegzuräumen. (Der Telegraph hat inzwischen gemeldet, daß das oben erwähnte **Unvereinbarkeits-Gesetz** mit großer Majorität angenommen ist.)

England.

⊙ **London**, 4. März. Unter dem Vorsitz des Sir Rutherford Alcock hielt Sir Douglas Forsyth, der 1848 in den bengalischen Dienst trat und 1873 als Gesandter nach Kaschar ging, um mit dem Emir einen Handelsvertrag zu verabreden, gestern in der „Society of Arts“ einen Vortrag über den Fortschritt des Verkehrs in Mittel-Asien. Nachdem er die Grenzen der erfolgreichen Eingriffe Rußlands als einen großen Theil von Khiwa, Bokhara und das ganze Khokan umfassend festgestellt hatte, bemerkte er weiter, daß der Wunsch Rußlands nach Ausdehnung weiter ostwärts auch heutzutage sich sehr deutlich kund thue. Rußlands Handelspolitik sei im Allgemeinen eine vollständige Schutzzollpolitik. In seinen asiatischen Besitzungen habe Rußland die Einfuhr englischer Waaren, mit Ausnahme des Indigo, ganz und gar verboten, und die Engländer dürften ihre Handelsbeziehungen mit den nunmehr russisch gewordenen Ländern als gänzlich abgebrochen betrachten. Ueber die Ausdehnung des Handels in Mittel-Asien und selbst über die Zahl der Bevölkerung ins Klare zu kommen, sei sehr schwer. In Bokhara sowohl als in Khiwa gebe es eine ganz bedeutende Anzahl von Händlern, die für ihren Bedarf an Waaren und für die Verwendung ihrer Rohproducte gänzlich auf Rußland angewiesen, obwohl der Verkehr des Letzteren mit Rußland in den letzten Jahren etwas weniger lebhaft geworden sein soll. In Kaschgar, dessen Verkehr mit Indien in Folge von Handelserleichterungen in befriedigender Weise zugenommen habe, obwohl er noch immer klein sei, seien russische Karawanen erst seit 1868 in offener Thätigkeit, wogegen der Verkehr zwischen dem Pendschab und Asien sich in dem Zeitraum von 10 Jahren grade verdoppelt habe. Wenn die vorgebliche Civilisations-Mission Rußlands überall die Vernichtung englischer Erzeugnisse bedeute, so sei der ganze Verkehr mit den Ländern jenseits der indischen Grenze, der den Betrag von 2 Millionen Pfund Sterling bereits erreicht habe und reißend zunehme, in Gefahr gänzlich verloren zu gehen. Daher müsse England in jeder Weise die fortgesetzte Einfuhr britischer Waaren in die Handelsplätze Mittel-Asiens ermuthigen. — Der Vorsitzende bemerkte, daß nicht allein geographische sondern auch politische Schwierigkeiten einer Verkehrserweiterung im Wege ständen, da sowohl Rußland und China, obwohl Sir Thomas Wade bei den jüngsten Verhandlungen mit China die von letzterem Staate bereiteten Schwierigkeiten in etwas verringert habe, britische Erzeugnisse von ihren Grenzen fernhielten. — Heute führte der Kriegs-Minister Hardy bei der Feier des 46jährigen Bestehens der „United Service Institution“ den Vorsitz und erkannte ihre großen Verdienste um die Förderung der Kriegswissenschaft an. Zahlreiche hohe Armee- und Flotten-Offiziere wohnten derselben bei. Die Gesellschaft hat eine Preisbewerbung für das beste Werk über die förderlichste Entwickelung der englischen Kriegsmacht ausgeschrieben. — „Celestial Empire“ behauptet, die chinesische Regierung beabsichtige den Auskauf sämmtlicher Dampfschifffahrts-Gesellschaften und verfahre dabei nach dem seit 1868 vorgezeichneten Plane des allmäligen Ankaufs sämmtlicher fremdländischen Gesellschaften innerhalb der chinesischen Besitzungen, um dann die Fremden zu verdrängen. — Das neue Panzerschiff „Alexandra“ wird heute Morgen nach dem Mittelmeer aufbrechen. — „Army and Navy Gazette“ stellt eine baldige Verminderung des Mittelmeergeschwaders in Aussicht. — Das Erkenntniß des amerikanischen Ober-Gerichts, welches den Staaten, unter deren Autorität die betreffenden Bahnen gebaut sind, das Recht der Feststellung des Eisenbahntarifs zuerkennt, berührt die Inhaber der amerikanischen Actien sehr schmerzlich, da das hiesige Capital stark bei den amerikanischen Bahnen interessirt ist. Die Herren Actionäre haben indessen keinen Grund, sich über diesen Richterspruch zu beklagen, da fast in allen Staaten der Union das Bauen der Eisenbahnen unter **allgemeinen Gesetzen** ausgeführt wird, welche, um den leidigen Zänkereien und Kämpfen um Bauberechtigungen in **jedem einzelnen Falle** aus dem Wege zu gehen, und Eisenbahnmonopole zu vermeiden, ein für alle Mal die Bedingungen und formellen gesetzlichen Vorschriften enthalten, unter denen sich Gesellschaften zur Erbauung beliebiger Bahnen bilden dürfen. In allen diesen Gesetzen findet sich eine Maximalfeststellung des Tarifs für Personenbeförderung über die hinaus keine Eisenbahnverwaltung gehen darf, weil die Staaten es für ihre Pflicht halten, das Publikum vor zu bedenklichen Angriffen auf seine Taschen von Seiten der Eisenbahngesellschaften zu schützen, und dieses Aufsichtsrecht als einen integrirenden Theil in die betreffenden Gesetze aufgenommen haben. Mit solchen höchst empfehlenswerthen gesetzlichen Bestimmungen, die nirgends leichter zugänglich sind, als in den Vereinigten Staaten, sollten sich die Herren Actionäre füglich bekannt gemacht haben, ehe sie ihre Capitalien engagirten.

Schweden.

Stockholm, 1. März. In der gestrigen Abendsitzung der **zweiten Kammer** entstand gelegentlich der Behandlung des ersten Haupttitels in der That eine lebhafte Discussion wegen **Bewilligung** der für den **Kronprinzen** angesetzten 72 000 Kronen. Einige der heißblütigeren Landmanna-Partisten wollten von einem Anschlag durchaus nichts wissen, während die gemäßigtere Partei 40 000 Kronen bewilligt sehen wollte. Dickson machte auf das Unpassende dieser Discussion aufmerksam und bat Diejenigen, die sich auf der Rednerliste angezeichnet hatten, davon abzustehen. Seine Bitte fand jedoch kein Gehör und der Ministerpräsident de Geer sah sich veranlaßt, das Wort zu ergreifen, um den Posten zu vertheidigen. Eine wie starke Opposition sich dennoch geltend machte, ging aus der Schlußabstimmung hervor, indem 112 Stimmen für und 67 gegen abgegeben wurden. — In dem in diesem Jahr unstreitbar wichtigsten Ausschusse, dem sogenannten **Vertheidigungs-Ausschuß** scheinen die meist divergirenden Ansichten vorzuherrschen, und in Folge dessen eine Einigung im Plenum nahezu unerzielbar. Man hat sich deshalb entschlossen, einige Delegirte der verschiedenen Parteien zu wählen, damit solche behufs Zustandekommen eines Compromisses conferiren können. Auch dies ist eine äußerst schwierige Aufgabe; die Mitglieder der ersten Kammer, von denen man sagt, daß sie königlicher gesinnt, als der König selbst, werden in dieser brennenden Tagesfrage mit den vom andern Hause erwählten Ausschußmitgliedern, natürlich ausschließlich Koryphäen der Bauernpartei, schwerlich zu einer Einigung gelangen, und sollte dies wider Erwarten wirklich der Fall sein, dann wird wohl die Anzahl der Reservanten eine erdrückend große sein.

Dänemark.

Copenhagen, 3. März. Im **Folketing** ist ein neues **militärisches Strafgesetz** zur dritten Lesung gekommen. Der Entwurf wurde als so milde angesehen, daß es den Offizieren höchst zweifelhaft vorkam, ob man mit einem solchen Strafgesetze in einem Heere, dessen Dienstzeit so kurz sei wie die des dänischen, die Manneszucht würde erhalten können. Und dennoch hat die Linke, trotz der bestimmten Einsprache des Kriegsministers, Manches in dem Gesetze noch mehr gemildert. Bei der Abstimmung stimmten alle militärischen Abgeordneten gegen das Gesetz. Das Landsting wird es ohne Aenderung nicht annehmen. Soll dann ein neuer Kriegsminister (da dieser, wie es heißt, nach dem Schlusse der Session sich zurückzieht), später das Gesetz wieder vorlegen, wird er der Linken kaum so weit entgegenkommen, wie es hier geschehen ist.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. Man schreibt der „K. Z.“: Was von Berufenen und Unberufenen über die **Krankheit des Sultans** gesagt wird, wage ich nicht wiederzugeben. Jedenfalls hat er gestern noch in Begleitung seines Palast-Marschalls einen Ausflug zu Schiffe in's Marmora-Meer gemacht, und Safvet Pascha, der eine zweistündige Audienz bei ihm hatte, versichert, nicht die geringste Spur einer Aufregung bei ihm bemerkt zu haben — es sei denn der Schmerz über die immer noch nicht beseitigte Zahnwurzel. Das Beste ist, daß er nach wie vor an dem Frieden als dem einzigen Ziele festhält, und diese Friedensliebe hat durch die Verhandlungen mit Serbien ihre officielle Bestätigung erhalten. Die **Wahlen** scheinen allenthalben friedlich verlaufen zu sein. Nur in Kreta, wo die Vertreter aus den bestehenden Medjlis gewählt werden sollten, weigerten sich die Bewohner, dieser Verordnung nachzukommen, bis sie Mukhtar Pascha dazu zwang. Im Uebrigen sind die auswärtigen Angelegenheiten so dringend, daß Niemand der Wahlen auch nur mit einem einzigen Worte gedenkt.

Amerika.

Mexico, 1. Febr. Porfirio Diaz, der durch die Schlacht von Tecoac zum Herrn des Landes wurde, scheint äußerlich fester zu stehen, als einer seiner Vorgänger; doch wächst die Unzufriedenheit mit seiner Herrschaft so reißend schnell, daß man daraus keine günstigen Vorzeichen für eine längere Dauer derselben herzuleiten vermag. Das vielgenannte Aufruhrprogramm von Tuxtepec machte der Regierung Lerdo's folgende Vorwürfe: sie habe die Wahlen beeinflußt, die unrechtmäßige Wiederwahl ihrer Beamten und besonders der Präsidenten selbst begünstigt und vor Allem außerordentliche Steuern erhoben. Nun arbeitet aber Diaz nicht minder als sein Vorgänger mit den alten Mitteln der Wahlagitation, und was die Steuererhebung anbelangt, so hat er ihn schon jetzt um ein ganz Bedeutendes zu überflügeln verstanden. Das Ministerium ist, da die ganze frühere Regierung ihrem flüchtigen Führer folgte, in folgender Weise ergänzt worden: der Advocat Ignacio L. Valerta erhielt das Auswärtige nebst der Würde eines Minister-Präsidenten, der General Pedro Ogason das Heerwesen, Justo Benitez, der frühere Privatsecretär des Usurpators, den Staatshaushalt, Protasio Tagle, ein ehemaliger Anhänger Maximilian's, das Innere, der Schriftsteller und Mitglied des höchsten Gerichtshofes, Ignacio Ra-

---

von Banff allein 2000 Exemplare der dortigen Fauna gesammelt, außerdem eben so viele Pflanzen-Exemplare, die er sorgfältig getrocknet hatte, die ihm aber leider von den Katzen zerstört worden waren. Arm, wie er nun einmal war, mußte er sich selbst die Behälter für seine Sammlung zurecht schnitzen und verglasen. Und um die kleinen Geldauslagen hiefür erschwingen zu können, sparte er sich und den Seinigen den Bissen vom Munde ab und lebte den größten Theil der Woche von Wasser und Brod.

Ein Versuch, durch öffentliche Ausstellung seiner Sammlung ein kleines Capital zu erwerben, mißlang elendiglich. Die Kosten, die er darauf verwandte, stürzten ihn in Schulden, und um diese abzutragen, mußte er sich zum Verkaufe seiner Schätze herbeilassen. Der Erlös war gering, der Schmerz der Trennung groß. Aber sofort fing er von Neuem zu sammeln an, und so unermüdlich war sein Forschungseifer, daß er allein im Moray Firth 26 neue Species von Crustaceen entdeckte, ganz abgesehen von vielen anderen Insectenspecies der dortigen Gegend, mit deren Kennrniß er die Wissenschaft bereicherte. Allmälig wurde denn auch sein Name in wissenschaftlichen Kreisen bekannt. Im Jahre 1866 wurde er von der Linné'schen Gesellschaft und später von noch anderen naturwissenschaftlichen Vereinen als Mitglied gewählt. Aber darüber war er alt und schwach geworden, durch die nächtlichen Wanderungen war böses Rheuma in seine Glieder eingezogen, und 8 Mk. in der Woche war das Höchste, was er sich mit dem Schuhmacherleisten noch verdienen konnte. Zum Glück für ihn halfen die Kinder nach, die mittlerweile groß geworden waren, stand ihm sein Weib im Alter treu zur Seite, wie bisher.

Unter solchen Verhältnissen ist ein Jahrgehalt von 50 L. eine wahre Gottesgabe. Daß er diese aus der Civilliste der Krone erhielt, verdankt er unmittelbar der Königin, die sie ihm bewilligte, und dem Premier, der den bezüglichen Antrag bei der Monarchin stellte. Den Anstoß dazu aber gab das Buch von Samuel Smiles, welcher England zum ersten Male mit der Lebensgeschichte des eigenthümlichen Mannes bekannt machte und den an sich einfachen Stoff so meisterhaft anziehend zu behandeln verstand, daß das „Leben des schottischen Naturforschers Thomas Edward“ Alt und Jung auch außerhalb Englands mit bestem Gewissen zum Lesen empfohlen werden kann.

Literarisches.

„**Uarda**. Roman aus dem alten Aegypten von Georg **Ebers**“. — Eduard Hallberger's Verlag. Stuttgart und Leipzig. 1877.

Zu jenen liebenswürdigen Gelehrten, die es nicht verschmähen, den reichen Schatz ihres Wissens, die mannigfachen Resultate langjähriger, mühevoller Studien und eifriger Forschungen in leicht faßlicher, überaus anziehender Form dem großen Publikum zugänglich zu machen, gehört auch der Verfasser der „Uarda“, der berühmte Aegyptologe, Georg Ebers, der vor fast vierzehn Jahren ein allgemeines Aufsehen durch seine „Aegyptische Königstochter“ wachrief. Nach einem so langen Schweigen auf diesem Gebiet, ist **Uarda** nun das neueste Werk des Autors. In seiner Vorrede Seite IX. sagt der Verfasser: „es soll in dieser Dichtung keine Geschichte gelehrt, es soll in ihr auch nur in **zweiter** Linie ein in culturhistorischer Beziehung der Wahrheit möglichst nahekommendes Bild der Zeit des Sesostris gegeben werden. Zwar blieb für diesen Zweck nichts unbenutzt, was die Denkmäler und die Papyrus lehren. Dennoch ist das vorliegende Buch nichts als ein Roman, eine Dichtung, in der ich den aus der Geschichte geschöpften Stoff und das den Denkmälern nachgebildete Kostüm als nebensächlich, die Bewegungen des inneren Lebens der handelnden Personen aber als dasjenige betrachtet zu sehen wünsche, worauf es mir ankommt.“

Trotz dieser Anspruchslosigkeit von Seiten des Verfassers in Bezug auf den culturhistorischen Werth seiner Arbeit hat derselbe doch unendlich mehr geleistet als man dem eben angeführten Passus der Vorrede nach hätte erwarten sollen, wie er das denn auch selbst gewissermaßen, ohne es zu wollen, in den Worten angedeutet hat, in welchen er von dem nur in zweiter Linie in culturhistorischer Beziehung der Wahrheit möglichst nahe kommenden Bilde der Zeit des Sesostris spricht, zu dessen Herstellung allerdings „**nichts unbenutzt blieb, was die Denkmäler und die Papyrus lehren.**“ Wenn ein Mann wie Ebers **selbst** eingesteht, daß er **alle** Quellen benutzt hat, die ihm zu Gebote standen, so kann man sich leicht eine Vorstellung von der Gründlichkeit und dem Umfange der Studien machen, die dem Erscheinen des Buches vorangegangen sind, und wird kaum überrascht sein zu finden, daß der Autor in der Form eines Romans, in der anziehendsten Weise ein Bild längst vergangener Zeiten vor den Augen des Lesers sich entrollen, ihn Zuschauer, so zu sagen, **Theilnehmer** an dem öffentlichen wie Privat-Leben eines Volkes werden läßt, welches in seinen, in der Fülle des Lebens sich bewegenden Repräsentanten von Fleisch und Blut, die uns mit ihrem Fühlen und Denken, mit ihren Fehlern und Schwächen, ihren Tugenden und edlen Charakteren bisweilen anmuthen, als wäre nicht das Zeitalter des **Ramses** sondern das **neunzehnte Jahrhundert** der Zeitabschnitt, in welchem sich die vorliegende Geschichte abspielt, zugleich ein gutes Stück der Geschichte seiner Cultur dem Leser entgegenbringt, der ohne Mühe und Anstrengung bei der außerordentlich reizvollen Lectüre, mit bedeutend erweitertem Gesichtskreise, bewanderter in der Geschichte der ägyptischen Cultur jener Zeit, und mit dem Gefühl der Dankbarkeit für den liebenswürdigen Autor das Buch aus der Hand legen wird. —h.

Mit dem soeben erschienenen 72. Hefte der zwölften Auflage von **Brockhaus'** „**Conversations-Lexicon**“ wurde der sechste Band vollendet, der die Artikel „Elbe“ bis „Galläpfel“ umfaßt. Eine erstaunliche Masse von Wissen ist wieder in den 64 Bogen dieses Bandes aufgespeichert, doch alles wohl ausgewählt und geordnet, leicht auffindbar und bequem zur augenblicklichen Benutzung sich darbietend. Die Anzahl der Artikel beträgt 1674, rnd jeder nimmt den seinem Inhalt gemäßen Raum ein. In der genauesten Abwägung der richtigen Proportionen beruht eben ein besonderer Vorzug des Brockhaus'schen „Conversations-Lexicon“. So ragen, entsprechend der Wichtigkeit des Stoffs, an Umfang hervor: die historisch-geographisch-statistischen Gemälde von Elsaß-Lothringen, England, Europa, Finland, Florenz, Franken, Frankfurt a. M., Frankreich, Galizien; die politischen und volkswirthschaftlichen Abhandlungen über englische Verfassung (von dem berühmtesten Kenner dieser Specialität, Professor Gneist in Berlin) über Fabriken und Fabrikschulen, Feuerversicherung, Finanzen und Finanzwissenschaft, Forst und Wald, Fortschrittspartei, Frauenfrage (von Professor v. Holtzendorff in München), Freihandel; die naturwissenschaftlichen Artikel: Ebbe, Electricität, Electromagnetismus, Essig, Farbenblindheit (von Professor A. Gräfe in Halle), Farbenlehre, Fett, Fische, Fleisch; die technischen: Email (von Jak. Falke in Wien), Farbendruck, Fayence, Feuerungsanlagen, Fischerei, Flugmaschineu; die literatur- und kunstgeschichtlichen: Encyklopädie, englische Kunst und Literatur, Faust, französische Kunst und Literatur, Frescomalerei; die Biographien der die Namen Ferdinand, Franz und Friedrich führenden zahlreichen Fürsten aus älterer und neuerer Zeit, der preußischen Minister Dr. Falk und Friedenthal (wie alle Artikel über Zeitgenossen nach autobiographischen Mittheilungen der Geschilderten angefertigt), der Generale Faidherbe und Fransecky, des Reichstagspräsidenten v. Forckenbeck und die nach erst kürzlich entdeckten Quellen neuverfaßte Biographie Galilei's. Die Artikel von räumlich geringerem Umfange lassen ihrer großen Menge wegen eine Aufzählung nicht zu; hier zeigt sich bei den meisten gerade in der Beschränkung die höchste Meisterschaft. Der ganze vorliegende Band bezeugt aufs neue, daß das Werk auf der Höhe seines wohlerworbenen Rufes steht, und daß es, was innere Tüchtigkeit anlangt, jeden Vergleich auszuhalten vermag.

mirez, die Rechtspflege und ein vielbewanderter Mann, der vordem Heerführer, Advocat, Geschichtschreiber, Feuilletonist und Richter war, die öffentlichen Arbeiten. Der Minister-Präsident Vallerta soll außerdem zum Präsidenten des höchsten Gerichtshofes und als solcher ex offcio zum Vice-Präsidenten des Staates ausersehen sein. Die Geschäfte gehen schlecht und sind in Folge der unerschwingbaren Kriegsbeiträge fast auf Null herabgesunken, so daß man allenthalben die Revolution recht von Herzen verwünscht.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. Betreffs der Vorlage über den Sitz des Reichsgerichts schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.", dieselbe werde mit der vom Bundesrathe beschlossenen Aenderung und den demgemäß geänderten Motiven dem Reichstage nächster Tage zugehen, voraussichtlich werde aber auch eine Vertretung der ursprünglichen, Berlin als den Sitz des betreffenden Gerichts bestimmenden, Vorlage vom Bundesrathstische aus stattfinden.

Danzig, 7. März.

* Die seit der Anlage der hiesigen Pferde-Eisenbahn bestehende Absicht, dieselbe auch auf der Südseite unserer Stadt, auf der Strecke bis nach Dreischweinsköpfen fortzuführen, soll mit dem bevorstehenden Frühjahr zur Ausführung gelangen. Die Baupläne sind bereits der betr. Behörde eingereicht, und es soll, sobald die Concessionsertheilung, woran wohl nicht zu zweifeln, erfolgt, mit Legung des Schienengeleises auf jener Strecke alsbald begonnen werden.

* Unter denjenigen Bauarbeiten, deren schleunige Inangriffnahme die Kgl. Direction der Ostbahn mit Rücksicht auf die gegenwärtige Nothlage in Aussicht genommen hat, befindet sich auch die Herstellung eines zweiten Schienengeleises auf der Strecke Hohenstein-Dirschau. Die Erdarbeiten für diesen Bau sollen in Kürze beginnen.

* In dem Processe eines Rittergutsbesitzers gegen die Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft, welchem durch einen Zug der verklagten Eisenbahngesellschaft 33 Schafe überfahren und getödtet worden waren und der deshalb Schadenersatz von der Eisenbahngesellschaft beanspruchte, hat das Ober-Tribunal in einem zu Gunsten des Klägers gefällten Erkenntniß folgende Entscheidungen getroffen: 1) Das Publikum braucht die Zeiten der einzelnen Züge einer Eisenbahn nicht im Kopfe zu haben und kann die von den Bahnbeamten nicht geschlossenen Theile öffentlicher Wege für passirbar halten, weil die Bahnverwaltungen selbst die Pflicht haben, Uebergänge derart rechtzeitig schließen zu lassen. 2) Das Publikum braucht keine außergewöhnlichen, mit besonderen Kosten verknüpften Aufwendungen zu machen, um sich vor Schaden zu hüten, der aus dem Betriebe einer Bahn entstehen könnte.

(=) Culm, 4. März. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins, welcher unter der trefflichen Leitung des Kreisgerichtsraths Weitzenmüller immer mehr gedeiht, sind wieder mancherlei Verbesserungen und Verschönerungen für den nächsten Sommer auf unseren stattlichen Promenaden beschlossen worden. Insbesondere sollen die alten abgestorbenen durch neue Baum-Anpflanzungen ersetzt werden. Ueberhaupt thut die Anpflanzung neuer Bäume und die Schonung alter im Culmer Kreis wahrlich noth. Der Kreis hatte noch vor Jahrzehnten mit die schönsten und prächtigsten Baum- und Waldpartien und jetzt ist er vielleicht der baumärmste in unserer ganzen Provinz. Die desfalsigen Klagen in der Kammer über Devastirung der Forsten treffen nirgend mehr zu wie hier. Wir haben in unserer Nähe mehrere große Gemeinden, welche heute noch den Kollektivnamen „Eichwald" führen, welche jedoch alles andere nur keine Eichen mehr besitzen, und doch standen dort noch vor ca. einem Jahrzehnt wahre Prachtexemplare von Eichen und andern Bäumen. Wir glauben nur im Interesse der Allgemeinheit zu handeln, wenn wir immer von Neuem auf solche Uebelstände laut und öffentlich aufmerksam machen, und zu einer baldigen rationellen Umkehr auf diesem so höchst wichtigen wirthschaftlichen Gebiete auffordern. Der Kreis bietet in Folge seines stark coupirten Terrains reichlichen Grund und Boden zu Waldanlagen, die den Besitzern an Stelle des jetzt nutzlos daliegenden Bodens den besten und lohnendsten Ertrag liefern könnten. — Am 1. d. Mts. fand die feierliche Einführung des neuen Rectors Hoffmann an der hiesigen Simultan-Volksschule durch den Bürgermeister Kallweit und in Gegenwart von Mitgliedern der Schuldeputation und sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen statt. Damit ist endlich dem Provisorium in der Leitung dieser wichtigen Anstalt ein Ende gemacht und nunmehr anzunehmen, daß ein energisches Rektorat Einheit und Disciplin in die Anstalt bringen und ihrem simultanen Character entsprechend wahre vernünftige Toleranz zu einem gedeihlichen Ziele fördern werde. — In Folge des letzten starken Frostes und des reichlichen Schneefalles ist unser Verkehr über die glücklicher Weise wieder in Gang gebrachte Weichsel von Neuem in Frage gestellt, und man fürchtet bereits, daß dieselbe in diesem Winter zum vierten Mal zum Stehen kommen werde.

* Pr. Stargardt, 5. März. Auf einem Gute in der Nähe von Pr. Stargardt, einem während des letzten polnischen Aufstandes schon stark compromittirten polnischen Besitzer gehörig, soll dieser Tage eine großartige Falschmünzer-Werkstatt entdeckt worden sein. Wie man der „Pr. Z." von hier schreibt, wurde bei der gerichtlichen Feststellung des Nachlasses des kürzlich verstorbenen Wirthschafters Caserowski, der zuletzt in Pelplin gewohnt hatte, eine Summe von 20000 Rubeln falschen Papiergeldes vor. Ein Theil der Noten war bereits vollständig fertiggestellt, ein anderer erst zur Hälfte ausgeführt. Mit Hilfe einiger gewiegten Berliner Criminal-Commissarien ist es dann gelungen, auf dem erwähnten Nachbargute eine vollständige Druckerei für Herstellung dieser Falsificate zu entdecken.

* Dem Kreisgerichtsrath Lach in Bromberg ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Zuschriften an die Redaction.

Die Danziger Actien-Brauerei.

Königsberg in Pr., 5. März 1877.

Unter diesem Titel bringt Ihre Nr. 10225 eine längere Auseinandersetzung des zeitigen Dirigenten des Unternehmens, Herrn Davidsohn, welche mich zu nachstehender Entgegnung veranlaßt.

So anerkennenswerth es ist, wenn die Leitung eines Actien-Unternehmens gemachte Fehler eingesteht und dadurch zur Beruhigung der um ihren Besitz besorgten Actionäre beizutragen sucht, so nothwendig ist es andrerseits dann auch einen klaren Einblick in die augenblicklichen Zustände zu eröffnen, und daher halte ich mich als langjähriges Mitglied des Aufsichtsrathes verpflichtet die Mittheilungen des Herrn Davidsohn zu ergänzen resp. richtig zu stellen. Ich glaube über die Ursachen des Rückganges genau orientirt zu sein und die Situation klarer zu durchschauen, als diejenigen, „welche vor 6 Jahren in uneigennützigster Weise der Initiative zu einem zeitgemäßen und nothwendigen Unternehmen ihre Zeit und Kraft widmeten".

Thatsächlich giebt Herr Davidsohn zu, daß ultimo September ein Bierbestand von 12270 Hectoliter vorhanden, und daß der Braumeister nur auf Zureden des frühern Directors trotz der warmen Witterung und der natürlich hohen Temperatur der Gähr- und Lagerkeller in den Monaten Juli, August und September gebraut hat; wie dieses ohne Vorwissen des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes hat geschehen können, bleibt ungesagt, ebenso, daß trotz des im vorigen Jahre zum Zwecke niedriger Temperatur ausgeführten Neubaues von Kellerräumen die Temperatur in den Gähr- und Lagerkellern „natürlich" hoch vor.

Wenn Herr Davidsohn meint, daß die 12270 Hectoliter Bier in den 3 Sommermonaten gebrauet worden, so irrt er, da wir in diesen nicht monatlich 4090 Hectoliter brauen konnten, ebenso daß die Calamität, in der wir uns befanden, nunmehr überwunden ist, da wir uns noch in derselben befinden.

In der am 26. v. M. stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung beschloß der Aufsichtsrath auf die Frage, was nun mit dem ein paar Tausend Hectoliter betragenden Sommerbier gemacht werden solle, daß dasselbe ferner nicht zum Verkauf gelangen dürfe und nöthigenfalls fortgegossen werden müsse, welcher Beschluß mir auch ganz rationell scheint, denn der Absatz ist merkwürdigerweise nach der Entlassung des frühern Directors täglich schlechter geworden; im Dezember v. J. verkauften wir 379, im Januar d. J. 903 und im Februar sogar gegen 1400 Hectoliter weniger als in denselben Monaten des Vorjahres, und es mußte daher von dem Prinzipe abgegangen werden, das schlechte Bier den Kunden aufzuzwingen, um einen gänzlichen Verfall des Geschäftes zu verhindern. Wie Herr Davidsohn dazu kommt, zur Beruhigung der Actionäre zu sagen, daß das Sommerbier, mit augenblicklicher Einbuße einiger Kunden, bis auf wenige 100 Hectoliter verkauft und daß es hoffentlich niemals nöthig sein wird, dasselbe auszugießen, ist mir unverständlich.

Die Auszahlung des vollen Gehaltes für das letzte ¼ Jahr, so wie 1000 ℳ., als ¼ Tantieme, an den nun entlassenen Director für frühere Lösung des Contractes, so wie die am 16. Januar d. J., vom Aufsichtsrathe Herrn Davidsohn gewährte Remuneration von monatlich 800 ℳ. (gegen das Gehalt von 500 ℳ. monatlich des definitiven Directors) zeigt auch nicht, daß man durch umfangreiche Ersparnisse den Ausfall am Gewinn zu decken bestrebt ist.

Nunmehr bleibt es aber die dringendste Aufgabe der Direction, das verlorene Terrain unter den Consumenten zurückzugewinnen, und es wird einem Jeden, der die Schwierigkeit dieser Aufgabe zu übersehen vermag, einleuchten, daß dazu die ganze Energie einer Arbeitskraft ersten Ranges erforderlich ist, während die Mitglieder des Aufsichtsrathes wohl wissen, daß anderweite Geschäfte Herrn Davidsohn kaum gestatten, dem Comtoir täglich 1—2 Stunden, und der Brauerei einen flüchtigen Besuch zu schenken, ja ihn nöthigen, sogar 14 Tage fern von Danzig zu sein. Von einer Controlle kann man wohl nur dem Namen nach sprechen, eine Kassenrevision hat factisch nicht stattgefunden.

Befremdend ist es, daß, nachdem Herr Davidsohn vor der Entlassung des Directors die Aeußerung im Aufsichtsrathe gethan, daß er denselben unentgeltlich vertreten wolle, er doch die bewilligten 800 ℳ. monatlich acceptirte und diese Einrichtung, auf seine Veranlassung, durch Abänderung des § 19 des Statuts gewissermaßen verewigt wurde.

Wenn die Actionäre daher ein Interesse für das Unternehmen haben, wenn sie wünschen, daß dasselbe von Neuem sich lebensfähig entwickele, so scheint es dringend erforderlich, einen verantwortlichen Director einzusetzen, der seine ganze Kraft nur diesem einen Geschäfte widmet, und den Aufsichtsrath zu einem schnellen entscheidenden Schritte in dieser Richtung zu drängen. Daß derselbe in seiner Majorität bisher anderer Ansicht gewesen und noch ist, beweiset die Ablehnung meines, in der letzten Sitzung am 25. v. Mts. — gestellten — nach meinem Dafürhalten sehr dringenden — Antrages:

„Die Stelle eines Directors zum 1. Juli d. J. definitiv zu besetzen." W. Adam.

Vermischtes.

Eupen. Das etwa eine Stunde von hier am Fuße des hohen Veens, nahe an der Landstraße von Eupen nach den belgischen Grenzorten Goe und Limburg liegende Bassin von Gileppe wird seit einigen Wochen von Neugierigen aus der Umgegend viel besucht. Es handelt sich darum, das großartige Schauspiel zu betrachten, welches das Ueberfließen dieses riesigen Wasserbehälters bietet. Die Stauung besteht aus einer großartigen Mauer von 50 Meter Höhe, welche zwei Berge verbindet, so daß das dahinterliegende Thal durch den hineinfließenden Bach Gileppe mit Wasser gefüllt wird. Dies Wasser ist bestimmt den Fluß Vesdre, sowie die Fabriken Verviers und der Umgegend während der trockenen Jahreszeit mit reichlichem Wasser zu versehen. Zum ersten Male hat das Wasser jetzt die größte Höhe, d. h. 48 Meter 80 Centimeter, erreicht, so daß jetzt das Bassin 40000000 Kubikmeter Wasser enthält. Diese Wasserfläche hat eine Ausdehnung von 70 Hectaren, in der Mitte eine Tiefe von 40 Meter und ist ruhig und glatt wie ein Spiegel. Das überfließende Wasser stürzt an beiden Seiten durch hierzu angebrachte Felseinschnitte hinunter, zwei gewaltige Wasserfälle von 47 Meter Höhe bildend. Die Einweihung des Bassins und der Wasserleitung, welcher der König und die Königin der Belgier beiwohnen werden, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor Ende dieses Jahres stattfinden. Ein monumentaler Löwe, für welchen die belgische Kammer 90000 Fr. bewilligt hat, wird das Werk zieren. In den letzten Tagen wird aber leider eine Wasserentweichung wahrgenommen, deren Ursache man noch nicht ergründen kann. Das Wasser entweicht so stark, daß trotz des bedeutenden Wasserzuflusses die Wasserfläche an einem Tage um 10 Centimeter gesunken ist.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. März. Wind: S
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März

		Crs.v.5			Crs.v.5.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92,20
April-Mai	223	224	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Juni-Juli	224	224,50	do. 4% do.	93,40	93,50
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101,10
April-Mai	162	162	Berg.-Märk.Eisb.	76,20	76,50
Mai-Juni	160	160	Lombardenler.Cp.	133	131,50
Petroleum			Franzosen . . .	375,50	376
pr. 200 ℔			Rumänier . . .	12,60	12,70
März	31	29	Rhein. Eisenbahn	105,40	105,60
Rüböl April-Mai	68,80	68,30	Oest. Credit-Anst.	245	246,50
Sept.-Oct.	66,50	66,20	5% ruff.-engl. A.62	83,50	83,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,90	55,70
März	54,80	54,80	Ruff. Banknoten	253,40	252,90
April-Mai	55,70	55,70	Oest. Banknoten	164,45	164,90
Ung. Schatz-A. II.	80,90	81	Wechselcrs. Lond.	20,37⁵	—

Unger. Staats-Ostb.-Prior. E. II 56,80.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 252,90.
Fondsbörse still.

Die Tischler-, Schlosser-, Ofen-, Glaser-, Klempner- und Maler-Arbeiten für das neue Directions-Gebäude sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und ist zu diesem Zwecke

Dienstag, den 20. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin im Bureau der Artillerie-Werkstatt Hühnergasse 7b. angesetzt worden.

Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Abbau des Directions-Gebäudes", sind bis zu diesem Termin einzureichen.

Bedingungen und Kostenanschlag sind im genannten Bureau einzusehen.

Danzig, den 5. März 1877.

Direction der Artillerie-Werkstatt.

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.

Nachdem die General-Versammlung vom 21. Februar cr. die Dividende pro 1876

auf 7 %

festgesetzt hat, kann solche von den Interessenten nach Maßgabe der Statuten (§§ 75 u. ff.) abgehoben werden.

Desgleichen fordern wir diejenigen, welche ihren Austritt aus dem Verein **vor dem 1. October 1876** erklärt haben, auf, den Betrag ihrer Geschäfts-Antheile, inclusive Dividenden abzuheben. (§ 50 d. St.)

Diejenigen Genossen, welche nach § 75 d. St. Anspruch auf **Zuschreibung der Dividende** haben, werden ersucht, ihre Statutenbücher in unserem Comtoir, Langenmarkt No. 1 einzureichen.

Der Vorstand.
W. Radewald. E. Doubberck. Elsner. (1343

„Die Rose von Woodstock",

romantische Oper von **W. Bennewitz**, welche bereits in der Saison 1875/76 am Stadttheater im Chemnitz mit außergewöhnlichem Erfolge aufgeführt worden, ist am 23. Februar d. J. mit großem Beifall am neuen Stadttheater in Magdeburg unter Direktion des Herrn **Schwemer** in Scene gegangen und am 25. desselben Mts. bereits wiederholt worden. Wir wollen nicht verfehlen, die deutschen Bühnenvorstände auf dieses bedeutende musikalische Werk aufmerksam zu machen.

Die Oper befindet sich im Verlage der Theateragentur von (1505
A. Entsch in Berlin.

Strickbaumwolle,

in allen Farben, zu auffallend bill. Preisen, **Estremadura** alle Nummern 2,50 Zoll-℔.
S. Böttcher, Ziegengasse 1.

Eis. Bettstellen

von ℳ 7 an, **Gartenmöbel** ꝛc. offerirt die Metallwaarenfabrik von (A. T.)
O. J. Wasser in Aachen.

Ein Grundstück, 1 Meile von Danzig, 2 Hufen C. mit guten Wiesen, guten Gebäuden, 8 Pferden, 10 Haupt Vieh, bestehenden Saaten, Hypotheken fest, zu solidem Preise bei 4000 ℛ Anzahlung zu verkaufen. Durch **O. Frenzel**, Goldschmiedeg. 29 part.

Torf-Verkauf.

Dom. Hoch-Kelpin offerirt **trocknen Preßtorf** pr. Last 27 ℳ frei ins Haus. Bestellung pr. Postkarte. (1380

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (5068

Dachpfannen

von vorzüglicher Güte sind auf der Ziegelei zu Mestin zu haben und können dieselben auch nach Bahnhof Hohenstein resp. Dirschau geliefert werden. (869
Wendland.

Ein katholischer Hauslehrer, vorzüglich musikalisch, wird von sogleich oder vom 1. April cr. gesucht.

Adressen unter **1279** an die Expd. d. Zeitung einzusenden.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **O. Emmerich, Marienburg.** (9236

---

60 jährige Southdown-Lämmer,
3 junge große Rinder und
2 Schweine,

Alles kernfett, stehen zum Verkauf in **Alt-Rothhof** bei Marienwerder.

Eben daselbst sind auch **3 halbjährige Eber** der großen **Yorkshire-Race** zur Zucht zu verkaufen. (1262

In der Herrn F. W. Richert'schen Waldparzelle in **Rinkowken** wird täglich verkauft:

Bauholz, Leiterbäume, Spalt- und Rundlatten, sowie trockene 3- und 4-zöllige eichene Bohlen.

Grünkrug per Czerwinsk, im März 1877.
1407) **Nötzelmann.**

---

6 fette Ochsen, 3 fette Kühe,

stehen zum Verkauf in **Hoch-Kelpin.**

Eine herrsch. Villa

ist bei Danzig verkäuflich und werden Adr. von Reflectanten unter 957 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In **Gr. Ottlau** (Gut) bei Garnsee steht

1 braune Stute,

7 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll, geritten, sich aber vorzugsweise zum Wagenpferd eignend, für den Preis von 700 Mark zum Verkauf.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Weidengasse No. 35.

P. S. Zeichnungen und Preislisten werden auf Wunsch gerne zugesandt und stehen Probestücke bei uns zur Ansicht. (1031

Gutachten, Taxationen, Kostenanschläge, Entwürfe von gewerblichen Anlagen, Consultationen in technischen Fragen, Beschaffung von Maschinen und technischen Artikeln aller Art aus den besten Quellen, Ausführung von ganzen Anlagen.

Specialvertretung von **Motoren für Kleingewerbe** und zwar: **Geräuschlose Gaskraftmaschine**, sowie **Lehmann's Heißluftmaschine.**
9648) **Wilh. Notke**, Civil-Ingenieur in Elbing.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: 9,000,000 Reichsmark.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,
7781) Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regreßansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

ℳ 30 000	— auf die Dauer eines Jahres	ℳ 30,50
„ 25 000	— „ „ „ „	„ 25,50
„ 20 000	— „ „ „ „	„ 20,50
„ 15 000	— „ „ „ „	„ 15,50
„ 10 000	— „ „ „ „	„ 10,50
„ 5 000	— „ „ „ „	„ 5,50.

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskuft und nimmt Anträge entgegen

die General-Agentur der „Thuringia",
Abtheilung für Lebens-Versicherung.
Danzig, Hundegasse 93. **Otto Kramer.**

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb resp. für Stellvertretung während der Kurzeit auf jeden Tag den 1/1000 Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von ℳ 30 000 täglich 30 ℳ.

---

4 goldene Medaillen. **Liebig** 4 Ehren-Diplome.

Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. J. v. Liebig

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Richd. Dühren & Co. in Danzig.**
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (7875

C. G. Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife a Pack 10 Sgr.,
Dr. Alberti's Aromatische Schwefel-Seife, a Pack 5 Sgr.,
Krankenheiler Jod-Soda-Seife, a Stück 4 Sgr.,
Krankenheiler Jod-Soda-Schwefel-Seife, a Stück 4 Sgr.
Medicinische Theer-Seife, a 2½ und 5 Sgr., ¼ Dtzd. 6 und 12½ Sgr.,
empfiehlt
Richard Lenz, Brodbänkengasse 43,
Ecke der Pfaffengasse. (1165

Anerkennungsdiplom der Weltausstellung Wien 1873.

Kral's „verstärkter flüssiger Eisenzucker"

ist das in diätetischer und therapeutischer Beziehung wichtigste Eisenpräparat. Man wendet dasselbe mit großem Erfolge zu Regenerations-Kuren bei **Bleichsucht, Blutarmuth, Scrophulose, Rhachitis, Tuberculose, Lähmungen, Gicht, Syphilis** u. s. w. an. Der Eisenzucker fördert die Eßlust und damit das Gedeihen der Ernährung und Gesundheit des Körpers, er verbessert das Blut, potenzirt die Nerven und Muskelkraft und verleiht natürliche Rundung und Plasticität den Formen, namentlich denen des weiblichen Organismus, Preis per 1/1 Flacon 25 Sgr., ½ Flacon 12½ Sgr.

NB. Zwei große Flacons von diesem Präparat entsprechen an Eisengehalt 3 großen Flacons von dem sogenannten „Medicinischen flüssigen Eisenzucker" aus Prag.

Aufträge für Danzig nimmt entgegen
Richard Lenz, Brodbänkengasse No. 43, Ecke der Pfaffengasse.

Grundstücks-Verkauf.

Ein größeres Grundstück, worin sich zwei Geschäfte befinden, in der günstigsten Stadtgegend gelegen, im besten baulichen Zustande, mit großen Kellerräumen ist anderer Unternehmungen halber bei einer Anzahlung von ℛ 12 — 10 000 sofort zu verkaufen.

Selbstverkäufer belieben ihre Adresse unter **1528** i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein Gut

von 100 bis 200 Hektaren, guten Gebäuden und completem Inventar wird **zu kaufen** und sofort zu **übernehmen gesucht.** Ausführliche Offerten mit genauer Angabe des Preises und der sonstigen Verhältnisse erbeten unter **V. J. 1139** an **Haasenstein & Vogler** in **Berlin S. W.**

Ein leichter Jagdwagen, 1 Spazier-Geschirr zu verk. Mattenbuden 14.

Billige Mauerlatten

werden täglich in allen Dimensionen Jungstädtischen Holzraum, hinterm Lazareth, verkauft. Zu melden bei Herrn Raum-Inspector **Laemmer.** (1543

Trockene Kiefernbretter, Ellernbretter u. Schaalen

(von polnischem Rundholz geschnitten) werden auf der Liedtki'schen Mühle in Leg' an täglich billig verkauft. (1542

---

2 elegante, schwarzbraune Wallache,

5 Jahre alt, 4 Zoll groß, gefahren und geritten, vollständig fehlerfrei, stehen zum Verkauf in adlich **Gr. Plowenz**, Station **Jablonovo.**

Nähere Auskunft ertheilt
A. G. Schüler, Westerplatte.

Es wird ein Gut zu pachten gesucht, wozu 15 000 Mk. genügen, oder eine Administration, auf Wunsch gegen Caution.

Gef. Offerten werden unter No. **1485** in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine große gut dressirte Bernhardiner-Hündin ist zu verkaufen Langgarten 17, von 10—12 Uhr Vorm. (1467

Eine Lieferung von

300 bis 500 Liter Milch

p. Tag sucht die Danziger Meierei Kohleng.

---

12 Mille Thlr. werden auf eine Werder-Besitzung von 4 culm. Hufen zur 1. und alleinigen Hypothek gesucht. Darlehnsgeber wollen ihre Adr. unter 1481 in der Exp. d. Ztg. einr.

Eichene Schwellen,

2,50 Meter lang, 6 × 10 Zoll stark, gesundes Holz, werden zu kaufen gesucht. Lieferung circa April — Mai franco Harburg, Cöln-Mindener Bahnhof. Offerten mit genauer Preisangabe bei Abnahme von mindestens 10,000 Stück werden unter No. 1535 durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter junger Mann von angenehmem Aeußern, Besitzer eines Fabrik-Etablissements, dem es an passender Damen-Bekanntschaft fehlt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Bekanntschaft mit einer Dame zu machen, um sich so bald als thunlich zu verheirathen.

Darauf reflectirende Damen von angenehmem Aeußern, im Alter von 18—26 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 20,000 ℳ, belieben ihre Adresse im **Central-Annoncen-Bureau in Berlin W.**, Mohrenstr. 45, unter **J. 2199** niederzulegen.

Discretion Ehrensache.

Ein ordentlicher junger Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig ist und Lust hat, das **Manufacturwaaren-Geschäft** zu erlernen, kann sofort eintreten bei
A. Rosenbaum, Dirschau.

Ein junger anständiger Mensch, welcher Lust hat, sich im **Accidenzfach der Buchdruckerei** auszubilden, wird gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten bitte man unter **F. F. 1477** in der Exped. der Danziger Zeitung abzugeben.

Eine musikalische, geprüfte

Erzieherin,

wird zum 1. April für ein Kind gesucht.

Meldungen werden unter 1548 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche

einen Commis

zu engagiren. Gute Handschrift und poln. Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe der näheren Verhältnisse und Photographie erbittet
Gustav Schulz, Marienwerder.

Ein zuverlässiger

Hauslehrer,

wird von gleich oder vom 1. April cr. gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Ein zuverlässiger Rechnungsführer, der mit Cassegeschäften und doppelter Buchführung vertraut und einige Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, wird gesucht für ein Gut mittleren Umfangs mit verschiedenen Wirthschaftsbranchen. Reflectanten erfahren Näheres Vorst. Graben 44 G. zwischen ½2 und ½3 U.

Eine Erzieherin, gegenwärtig in Stellung, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder Mai neues **Engagement.**

Gefällige Adressen werden unter **N. 1475** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der zum 1. April d. J. seiner einjährigen Dienstzeit genügt hat und schon zwei Jahre die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung eine Stelle als **Eleve** oder **Wirthschafter.** Refl. w. geb. i. Off. u. **1452** i. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Ein j. gebild. Mädchen,

aus anständiger Familie, das in Handarbeiten geübt, schneidern u. auf der Maschine nähen kann, findet zum 1. April cr., eine gute Stellung als Gesellschafterin auf einem Gute bei Riesenburg. Meldungen werden unter **W. K. 34 Riesenburg** postlagernd entgegen genommen. (1482

Ein Musiker, 1. Violinist, **nicht von hier**, dem es an Bekanntschaft fehlt, wünscht unter anständigen Musikern Beschäftigung. Zu erfragen Breitgasse 120 part.

Ein verheiratheter anständiger Mann, der englischen u. spanischen Sprache mächtig, nicht von hier, wünscht eine Stelle in jeder Branche, unter soliden Ansprüchen.

Zu erfragen Breitgasse No. 120 bei
1538) **P. Czarnitzky.**

Ein gewandter Maschinen-Zeichner, theoret. u. pract. gebildet, sucht per 1. April Stellung. Gef. Adr. werden unter 1532 in der Exp. d. Ztg. erb.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrener Gärter, längere Zeit in größeren Gärtnereien Berlins fungirt, gute Zeugnisse stehen zur Seite, wünscht sich zu verheirathen und sucht deshalb **eine dauernde Stellung.**

Adressen werden unter **V. S. 116** bei **Ringies**, Berlin Körnerstraße 23, erbeten.

Ein Commis,

Materialist, welcher schon in größeren Geschäften Danzigs fungirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 15. März oder 1. April anderweitig Engagement.

Gefällige Adressen bittet man unter No. 1545 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. (328

Ein ordentlicher solider Destillateur sucht zum 1. April cr. Stellung.

Gefällige Adressen werden unter 1518 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In der Nähe des Gymnasiums finden Schüler freundliche Aufnahme, Milchkannengasse No. 16, 3 Tr.

Schüler höherer Lehranstalten finden freundliche Aufnahme bei
Dr. Leop. Wohrig, Vorst. Graben 8 II.

Eine Schülerin findet anständige und liebevolle Pension bei
R. Boldt, Poggenpfuhl 20.

Sandgrube 35, parterre, ist ein Zimmer u. Cabinet, mit od. ohne Möbel, zu verm.

Hôtel Englisches Haus Bromberg,

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum. Vorzügliche Küche, solide Preise, aufmerksamste Bedienung. Hotel-Wagen am Bahnhof. (1410
Wilhelmine Ritter.

Mittagstisch,

Abonnement 6 ℛ, in auch außer dem Hause.

E. Schmidt,
„Deutsches Gesellschaftshaus",
Heiligegeistgasse 107. (1546

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 7. März cr., finden die Bezirkssitzungen statt.

Der Vorstand.

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord

Mittwoch, d. 7. März cr., Abds. 7 Uhr:

CONCERT
von
MISKA HAUSER,
unter Mitwirkung eines auswärtigen Pianisten.

Programm:

1. Concerto (1760) E-moll Allegro. Moderato. Andante. Finale. — Pietro Nordini.
2. a. Liebeslied, b. Abendlied, c. Ungarischer Nationaltanz — M. Hauser.
3. Solostücke für das Pianoforte.
4. a. Aria — Joh. Seb. Bach.
   b. Tarantella — M. Hauser.
5. Italienische Concertfantasie — M. Hauser.

Billets à 3, 2, 1 ℳ, in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber** und an der Kasse.

---

100 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir zur Wiedererlangung meiner, mir am vergangenen Mittwoch aus meiner Schlafstube gestohlenen goldenen Damenuhr No. 61,400, sowie englischen Panzerkette und Schlüssel, verhilft, oder den Thäter so anzeigt, daß ich denselben polizeilich belangen kann.

A. Krause,
1457) **Neufahrwasser**, Hafenstraße 25.

Für die Ueberschwemmten ging ferner bei uns ein: Von der Gesanglehrerin Frl. Ida Kramp Ertrag eines von derselben unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen am 24. Febr. im Apollosaale gegebenen Concerts ℳ 410, von A. M. durch Knobeln ℳ 4, zusammen ℳ 9306 31 ₰. Exp. d. Danz. Ztg.

Für die Suppen-Anstalt ging ferner ein von Herrn: Comm.-Rth. Stoddart ℳ 30, Couvert A. B. ℳ 30, Sprockhoff ℳ 20, Dr. Bredow ℳ 10, Just.-Rth Weiß, Streitsache ℳ 5, Frl. Engel ℳ 5, Frl. Lenz ℳ 3, O. W. ℳ 10, Klau ℳ 2, C. A. Werner ℳ 5.

Ferner **Naturalien.** Joh. Busenitz ferner ½ Last Steinkohlen.

Das Comité.

---

7. große
Mecklenb. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Loose a 3 ℳ i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.